



Initiative Kölner Vorsorge-ZeitBank

Impulsvortrag

Für den Workshop der BATT-aktiv AG

Vorsorge über Zeitbanken

In Büdingen vom 7. bis 9. Juni 2013

aus der Sicht der

Initiative Kölner Vorsorge-ZeitBank

Karl-Heinz Kock, TR „Tauschen in Köln“



- ▶ **Zielsetzungen**
- ▶ **Das ZeitBank-Konzept**
- ▶ **Realisierungsschritte**
- ▶ **Realisierungsprobleme**
- ▶ **Literaturhinweise**



Zielsetzungen

- **Verbesserung der Altersvorsorge für Menschen, die von der Grundsicherung leben müssen.**
- **Erleichterung der Lebenssituation für in Not geratene Menschen, ohne mit Geld bezahlen zu müssen.**
- **Schaffung einer 4. Säule in der Altersvorsorge.**
- **Dadurch Abmilderung der durch die demographische Entwicklung und Altersarmut größer werdenden Vorsorgeprobleme.**
- **Es hängt nicht vom Einkommen ab, ob man im Alter zu Hause bleiben kann oder ins Heim muss.**
- **Zusätzliche Motivation zu freiwilliger und ehrenamtlicher sozialer Arbeit (direkte Reziprozität).**



Zielsetzungen (Forts.)

- **Befreiung der professionell soziale Dienste leistenden Freiwilligen & Ehrenamtlichen vom „schlechten Gewissen“, sich nicht über die bezahlten Leistungen hinaus kümmern zu dürfen.**
- **Die kooperierenden Wohlfahrtsverbände und Hilfsorganisationen verbessern ihr Image als Innovative NGO's.**
- **Die kooperierende Kommune verbessert ihre soziale Struktur und ihr Sozial-Image.**
- **In den Tauschringen kann mit der Zeitwährung auch Vorsorge betrieben werden.**
- **Die Lebenssituation pflegender Angehöriger kann erheblich verbessert werden.**



Das ZeitBank-Konzept



1. Für soziale Dienstleistungen ohne Bezahlung aufgebrauchte Zeiten werden in die bundesweite **Vorsorge-Zeit-Bank** gebucht.

2. Diese Zeitguthaben können später, wenn selbst Hilfe benötigt wird, gegen ehrenamtliche soziale Dienstleistungen eingetauscht werden.





Das ZeitBank-Konzept

3. Es ist ein Umlageverfahren, wie bei der gesetzlichen Rente, nur mit Zeit anstelle von Geld und deshalb auch viel einfacher.



4. Die Zeitguthaben in der **Vorsorge-ZeitBank** bleiben garantiert beliebig lange erhalten (noch nicht gelöst!).

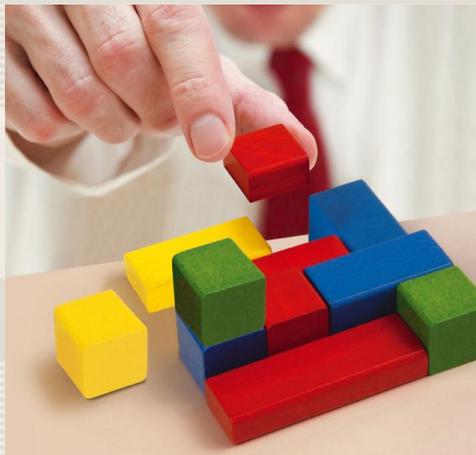
5. Die Idee wurde 2011 von Henzler und Späth im Buch „Der Generationen-Pakt: warum die Alten nicht das Problem, sondern die Lösung sind“ ausführlicher vorgestellt.





Das ZeitBank-Konzept (Forts.)

6. Wo die Zeitguthaben erworben und wo sie abgerufen werden ist unabhängig vom Wohnort, weil die ZeitBank bundesweit arbeitet.



7. Die **Vorsorge-ZeitBank** ist keine Alternative zu den bestehenden Wohlfahrts-Organisationen und Tauschringen, sondern ergänzt sie lediglich auf freiwilliger Basis.



Das ZeitBank-Konzept (Forts.)



8. Erworbene Zeitguthaben können verschenkt werden, wenn man über genug Einkommen verfügt, um benötigte Hilfen bezahlen zu können.

9. Eine **Vorsorge-ZeitBank** kostet den Staat (fast) kein Geld und ist deshalb politisch durchaus realisierbar.





Realisierungsschritte

- Bevor die Realisierung einer bundesweiten **Vorsorge-ZeitBank** ernsthaft angegangen werden kann, muss auf regionaler Basis nachgewiesen werden, dass so etwas funktioniert.
- Am einfachsten lassen sich Vorsorge Zeitbanken in kleinen Kommunen verwirklichen, weil sich die Menschen dort kennen und vertrauen. Da gibt es einige Beispiele, z.B. in Westerstede oder in Aachen.
- Die Tauschringe, die mit einer Zeitbank arbeiten, können den Vorsorgeaspekt relativ einfach hinzufügen, weil das Prinzip des Geben und Nehmens dort ganz selbstverständlich ist.





Realisierungsschritte

- Der nächste Schritt auf dem Weg zu einer bundesweiten **Vorsorge-ZeitBank** ist die Realisierung in einer großen Stadt. Und auch dort muss klein in einem Stadtteil angefangen werden.
- Am ehesten wird das wohl gelingen, wenn keine neue große Organisation geschaffen wird, sondern die nachbarschaftlichen Dienstleistungen bestehender Vereine, Organisationen und Tauschringe mit dieser **Vorsorge-ZeitBank** komplementär und freiwillig verbunden wird, sodass alle Einrichtungen gemeinsam einen Marktplatz und eine Zeitbank verwenden können. Dies hat sich die Initiative „**Kölner Vorsorge-ZeitBank**“ zum Ziel gesetzt (siehe Flyer).





Realisierungsschritte

- Mit diesem Beispiel soll nun die Politik durch **Lobbyarbeit** zusammen mit anderen VorsorgeZeitbanken dazu bewegt werden, die notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine flächendeckende **Vorsorge-ZeitBank** zu schaffen.
- Wenn es genügend viele regionale funktionierende ZeitBanken gibt, kann versucht werden, eine Landesregierung zu überzeugen, eine **landesweite Vorsorge-ZeitBank** einzurichten.
- Wenn die ZeitBank in einem Bundesland funktioniert, besteht gute Aussicht, dass eine **bundesweite Vorsorge-ZeitBank** eingerichtet wird.



Realisierungsprobleme



- **Vorsorge ist** bei Jugendlichen und auch bei Älteren **generell kein Thema**. Man will sich nicht vorstellen, selbst mal in eine prekäre Situation geraten zu können.
- Die gesetzliche Rente ist seinerzeit genau aus diesem

Grund für alle Normalverdiener als Pflichtversicherung eingeführt worden.

- Es ist deshalb enorm schwer, das Augenmerk der normalen Bürger auf das Thema Vorsorge zu lenken, das im übrigen immer nur in Verbindung mit Geld gesehen wird.



Realisierungsprobleme

■ **Bekanntheitsdilemma:**

Zeit statt Geld ist als Tauschmittel in Deutschland noch weitgehend unbekannt. Es ist also eine Kampagne nötig. Die aber erfordert viele Mitstreiter, die sich wegen der fehlenden Bekanntheit aber nicht leicht finden lassen.



- ### ■ **Kooperationsdilemma:**
- Die vielen Freiwilligen und Ehrenamtlichen, die in den Wohlfahrtsverbänden Nachbarschaftshilfe leisten, wollen keine Gegenleistung; Anerkennung und Selbstbestätigung sind ihnen genug (indirekte Reziprozität). Die Vorsorge-ZeitBank aber basiert auf Geben und Nehmen (direkte Reziprozität).



Realisierungsprobleme

- **Vertrauensdilemma:** Bei Tauschringen zeigt sich, dass sie am besten funktionieren, wenn man sich gegenseitig kennt und deshalb leichter vertraut. Wenn aber eine Gegenleistung erst nach vielen Jahren erbracht wird, dann ist die helfende Person ja zunächst unbekannt. Es muss also dafür gesorgt werden, dass Helfer und Helfender auch zusammen passen.
- Derzeit sieht der **Fiskus** in Deutschland Nachbarschaftshilfe als zu versteuernde geldwerte Leistung an, sobald ein gewisses Volumen überschritten wird. In Japan (Fureai Kippu) und USA (Time-\$) ist das nicht so.





Realisierungsprobleme



- Viele Bürger halten es für die Pflicht unseres Sozialstaates eine gute Vorsorge zu garantieren. Sie meinen, dass privates soziales Engagement den Staat, und damit vor allem die Reichen dieser Gesellschaft, aus seiner Verantwortung entlässt.
- Aus dem strukturellen Problem der Armutsbekämpfung, das politisch gelöst werden müsste, wird ein Gegenstand wohltätigen und volatilen sozialen Engagements gemacht.
- Menschen, die so denken, werden kaum bereit sein, bei dieser Vorsorge-ZeitBank mitzumachen.



Realisierungsprobleme

- Die Vorstellung, mit freiwilliger oder ehrenamtlicher Sozialarbeit **für sein Alter vorzusorgen** ist bislang bei den Ehrenamtlichen und Freiwilligen **noch kein Motivator**. Deshalb kommt es entscheidend darauf an, diese möglichst vollständig zu erreichen und mit der Idee einer **Vorsorge-ZeitBank** vertraut zu machen. Weil es keinen Dachverband der Freiwilligen gibt, ist dies schwierig. Doch nur, wenn sie es selbst wollen, dann wird sich auch politisch etwas erreichen lassen.





Realisierungsprobleme (Forts)

- Es müssen **verbindliche Kriterien** entwickelt werden, welche freiwillige bzw. ehrenamtliche soziale Dienstleistungen in die **Vorsorge-ZeitBank** eingetragen werden dürfen, weil es nur solche sein sollten, die hilfsbedürftige Menschen benötigen. Diese Kriterien müssen rechtlich verbindlich für das gesamte Wohlfahrtswesen vereinbart werden.

Drei große Kategorien sind hier zu nennen:

1. Hausarbeit (Putzen, Einkaufen, Kochen, Bügeln, etc)

2. Privatleistungen (Behördengänge, Unterhaltung, Reisebegleitung, etc)

3. Einfache Pflegeleistungen, (nach Einweisung: Kämmen, Füttern, Toilettengänge, An- und Auskleiden, etc).

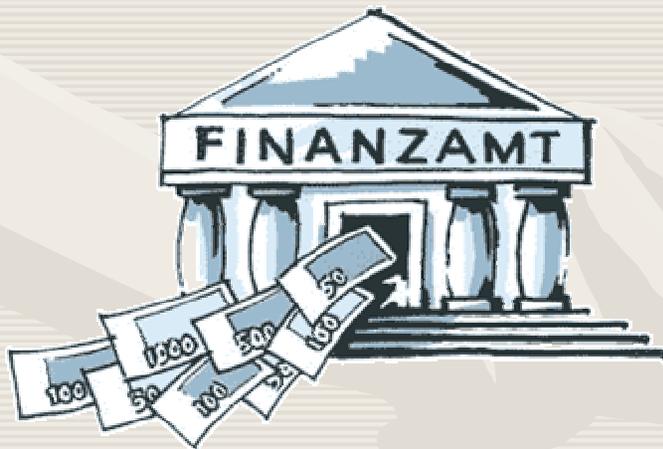


Realisierungsprobleme (Forts)

- **Missbrauch** muss verhindert werden durch unrichtige Angabe geleisteter Arbeitszeiten oder Arbeitskriterien, um sich Guthaben in der **Vorsorge-Zeit-Bank** zu erschleichen.



- Die geleisteten sozialen Dienstleistungen dürfen vom Fiskus weder als **Schwarzarbeit**, noch als **Geldwerter Vorteil** gesehen werden. Hier sind klare gesetzliche Regelungen erforderlich.





Realisierungsprobleme (Forts)

- Die bestehenden Organisationen in unserem Wohlfahrtssystem, befürchten die Abgabe von Freiwilligen an die **Vorsorge-ZeitBank** und sehen diese daher als Konkurrenz für ihr Geschäft. Bei der Caritas in Köln wurde dies bereits deutlich, ohne es direkt zu sagen.
- Wenn in Köln das erneute Kooperationsangebot an die LIGA (Verbund aller karitativen Organisationen in Köln) zur Erstellung einer Demo-VZB, die an einige ihrer Einrichtungen angedockt soll, ebenfalls nicht angenommen wird, muss eine ganz andere Strategie verfolgt werden





**Vielen Dank
für Eure
Aufmerksamkeit.**



Literaturhinweise

- Henzler, Späth: „**Der Generationen-Pakt: warum die Alten nicht das Problem, sondern die Lösung sind**“, Carl Hanser, 2011
- Horst W. Opaschowski: „**Der Generationenpakt. Das soziale Netz der Zukunft.**“ Primus Verlag, 2003
- „**Sechster Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland – Altersbilder in der Gesellschaft und Stellungnahme der Bundesregierung**, Drucksache 17/3815 vom 17.11.2010 des Deutschen Bundestages.
- Thomas Gensicke, Sabine Geiss: „**Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009** - Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004-2009“
- Peter Mersch: „**Irrweg Bürgergeld**“, Books on Demand , 2007
- Götz W. Werner: „**Einkommen für alle**“, Bastei Lübbe, 2011



Literaturhinweise (Forts.)

- Lietaer, Bernard A.: „**Das Geld der Zukunft – Über die zerstörerische Wirkung unseres Geldsystems und Alternativen hierzu**“, 2002, Riemann Verlag
- Kennedy, Margrit & Lietaer, Bernard A.: „**Regionalwährungen – Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand**“, 2004, Verlag Riemann Verlag
- Plettenbacher, Tobias: **Neues Geld, Neue Welt – Die drohende Wirtschaftskrise – Ursachen und Auswege**“, Planet-Verlag, 2008, frei verfügbar unter http://www.timesozial.org/fileadmin/download/Neues_Geld_-_Neue_Welt_V3.03_Web.pdf
- Christoph Butterwegge: „**Armut in einem reichen Land: Wie das Problem verharmlost und verdrängt wird**“, Campus Verlag, 3. Aufl. 2012,



Literaturhinweise (Forts.)

- Roland Krüger, Loring Sittler: **„Wir brauchen Euch! Wie sich die Generation 50plus engagieren und verwirklichen kann“**, Mumann Verlag, 2011
- **„Alter neu erfinden“**, Forsa Umfrage März 2012 (im Auftrage der Körber Stiftung und des *stern*-Magazins)
- Martin A. Nowak: **„Warum sind wir Hilfsbereit?“**, Spektrum der Wissenschaft Nov. 2012, S.77ff
- Claas Triebel, Tobias Hürter: **„Die Kunst des kooperativen Handelns – Eine Agenda für die Welt von morgen“**, orell füssli Verlag, 2012